

FSZ, 18.12.09

# Luftverschmutzung durch Flugverkehr angeprangert

Vertreter der Bürgerinitiative bezeichnen Messmethoden der FMG als ungeeignet / Analyse des Krebsregisters gefordert

Von Peter Becker

**Freising** ■ Flugverkehr erzeugt Luftverschmutzung, da gibt es nichts zu beschönigen. Wie stark Verbrennungsrückstände von Kerosin die Region um den Flughafen im Erdinger Moos belasten, versucht die Flughafen München Gesellschaft (FMG) mit Analysen des Belags von Grünkohlblättern oder der Untersuchung von Honig herauszufinden. Diese Methode zweifeln indes Martin Widhopf von der Bürgerinitiative Pulling und Aufgemuckt-Sprecher Hartmut Binner an. Sie fordern vielmehr eine Analyse von Sterbestatistiken und

Krebsregister, um herauszufinden, inwieweit der Flugverkehr die Gesundheit der Menschen in der Region beeinflusst.

Widhopf rechnete während einer Pressekonferenz vor, dass jährlich Tausende Tonnen von Schadstoffen, darunter stark karzinogene Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) durch die Verbrennung von Kerosin entstünden. Diese gingen auf die Region nieder. Die Gegner einer dritten Startbahn rechnen damit, dass Flugbewegungen und damit auch der Schadstoffausstoß nach deren Bau stark zunehmen.

Binner und Widhopf erinnern an die Anhörung im Planfest-

stellungsverfahren zur dritten Startbahn. Dort habe die FMG auf die saubere Luft in der Umgebung des Flughafens hingewiesen. Zum Beweis hatte sie Bienenhonig und Grünkohlpflanzen aus dem Umland auf Schadstoffe hin untersuchen lassen. Die niedrigen Werte, die dabei herauskamen, zweifeln die beiden Startbahngegner an.

Binner sagte, ein Pflanzenexperte habe bei der Anhörung im Unterschleißheimer Ballhausforum gesagt, Grünkohl sei „eine ungeeignete Testpflanze“. Dies liege daran, dass Regen die Schadstoffe von den glatten Blättern abwasche. Eine Pflanze, deren Blätter mit Härchen

ausgestattet seien, wie etwa Borretsch oder Rettich, sei besser geeignet. Binner und Widhopf halten auch das von der FMG angewendete Honig-Monitoring für ungeeignet, Schadstoffe nachzuweisen. Widhopf holte dazu eine Auskunft von der Universität Hohenheim ein. Die Antwort lautete, dass „Bienenvölker im Zuge der Honigbereitung massiv Einfluss auf die späteren Wirkstoffwerte im Honig nehmen. Aus hoch belasteten Nektarquellen kann ein Honig entstehen, der kaum messbare Rückstände zeigt.“ Honig sei deshalb definitiv das falsche Medium, um Umweltbelastungen darzustellen.

Widhopf verwies auf den Unterschied von Naphtalin- und Phenantrenwerten – beide Substanzen zählen zu den PAK – an Messstellen im Freisinger Moos. Bei der Messmethode mit Grünkohl seien die Werte wesentlich höher als beim Honig-Monitoring. Für Widhopf ist dies ein Indiz, wie unterschiedlich und unglaubwürdig die FMG-Gutachten seien. Binner sagte, seit einigen Jahren sei das Sterbealter im Landkreis Freising signifikant nach unten gegangen. Er fordert deshalb die Auswertung von Datenquellen, um Rückschlüsse ziehen zu können, ob dies mit den Belastungen durch den Flugverkehr zu tun habe